

Genuss *Winzerinnen im Porträt*



WINZERINNEN. Acht der elf Winzerinnen von „11 Frauen & ihre Weine“. Oben (von links): Silvia Prieler, Ilse Maier, Birgit Braunstein, Silvia Heinrich. Unten: Helma Müller-Grossmann (im Hintergrund: Marlies Müller), Michaela Ehn, Heidi Schröck und Birgit Eichinger.

Wein, Weib & ...

Exakt zehn Jahre ist es mittlerweile her, dass sich elf engagierte Winzerinnen zu einer ganz speziellen Vereinigung zusammengeschlossen haben – als Freundinnen, als Kolleginnen, als „11 Frauen & ihre Weine“. Die Erfolgsgeschichte eines ganz besonderen Netzwerkes.

Text Karin Schuh

Klischees halten sich lang, meist zu lang, aber irgendwann geraten sie dorthin, wo sie hingehören: in Vergessenheit. Der Sorte „Wein, Weib und Gesang“ dürfte bald ein solches Schicksal blühen. Während früher Frauen in der Weinwelt höchstens eine dekorative Rolle einnehmen durften – etwa die stets lächelnde Winzerkönigin eines jeden Dorfumzugs –, haben sich die

Zeiten mittlerweile geändert. Winzerinnen sind, wenn auch nicht in der Überzahl, nichts Exotisches mehr. Dass das so ist, ist nicht zuletzt auch elf heimischen Weinbäuerinnen zu verdanken. Vor zehn Jahren haben sie sich unter dem Namen „11 Frauen & ihre Weine“ zusammengeschlossen, um auf sich und ihre Weine aufmerksam zu machen. Seitdem sind sie fixer Bestandteil der österreichischen Weinszene.

Fotos: Steve Haider, Burgenland Tourismus/Popp & Hackner, beige stellt

„Geschäftspartnerinnen‘ ist mir zu kühl. Wir sind Freundinnen, Weggefährtinnen und Kolleginnen.

Birgit Eichinger, Winzerin



STARTSCHUSS ZUFALL. Begonnen hat alles per Zufall. Vier der Damen – Heidi Schröck, Birgit Braunstein, Michaela Ehn und Birgit Eichinger – wurden im Jahr 2000 zum Rheingau Gourmet & Wein Festival eingeladen, um gemeinsam ihre Weine zu präsentieren. Winzerinnen waren zu dieser Zeit noch eher die Ausnahme, was bei den Damen für Gesprächsstoff und -bedarf sorgte. „Die mehrtägige Reise war so gemütlich. Wir haben uns ausgetauscht, über säumige Kunden, über Weingartenarbeit und über Kinder. Alles Themen, die uns einfach beschäftigt haben“, erinnert sich Heidi Schröck. Es brodelte. Das positive Feedback der Präsentation brachte sie auf eine Idee: Gemeinsam geht es leichter. „Wir haben überlegt, wer noch dazupassen könnte. Bei der Heimfahrt im Auto war die Gruppe schon komplett. Einige Kolleginnen kannten wir persönlich, von anderen nur die Weine“, so Schröck. Der Rest der Truppe war begeistert, die Vereinigung „11 Frauen & ihre Weine“ war geboren. Zu ihnen zählen bis heute Helma Müller-Grossmann (Furth-Palt), Judith Beck (Gols), Silvia Prieler (Schützen am Gebirge), Silvia Heinrich (Deutschkreuz), Ilse Maier und Petra Unger (beide Furth bei Göttweig). Die Winzerin Jutta Kalchbrenner vom Weingut Ambrositsch (Wien) folgte heuer Rosi Schuster (St. Margarethen), die ihr Weingut an ihren Sohn Hannes übergeben hat. Da sind die Damen streng, Männer werden ebenso wenig aufgenommen wie ein zwölftes Mitglied. „Wir sind elf und dabei bleibt’s“, sagt Michaela Ehn.

TEAMARBEIT. Auch heute noch ist die Frauenrunde ein eingeschweißtes Team. Da geht es um mehr als nur ums Geschäft. „Geschäftspartnerinnen‘ ist mir zu kühl, wir sind in erster Linie Freundinnen, Kolleginnen und Weggefährtinnen“, sagt Birgit Eichinger. Im Unterschied zu den üblichen Männervereinen gibt es weder Hierarchien inklusive Vorstand, Schriftführer oder Kassier noch familienfeindliche Termine zu später Stunde. „Es gibt keine Seilschaften, wir sind ein Netzwerk“, bringt es Eichinger auf den Punkt. Das Gemeinsame steht im Vordergrund, nicht der geschäftliche Vorteil für jede Einzelne. Das spürt man auch, wenn man die Frauen trifft. Da wird nicht nur über die Krankheiten der Rebstöcke gesprochen, sondern auch über jene der eigenen Kinder. Nicht nur Vertriebspartner werden ausgetauscht, sondern auch das neue Kleid wird stolz präsentiert. Freundinnen eben – aber nicht nur. Der Wein und die Liebe zum Beruf schweißen diese Damen zusammen. Sie sind sich schnell einig, dass Winzerin kein Beruf wie jeder andere ist. „Man muss den Beruf lieben, sonst macht man keinen guten Wein“, sagt Helma Müller-Grossmann, eine der Älteren in der Runde. Die Vielfältigkeit ihrer Arbeit – vom Weingarten bis zum Kunden – ist es, die für sie den Reiz ihrer Arbeit ausmacht. Und natürlich der Wein. Ein Produkt, mit dem man sich identifizieren kann, und keines, das nach Schema F läuft, lautet der Tenor. Der Wein war es auch, der entschied, wer Rosi Schuster folgen sollte. „Wir haben eine Verkostung gemacht“, er- ▶



Genuss Winzerinnen im Porträt

„Man muss den Beruf lieben, sonst macht man keinen guten Wein.“

Helma Müller-Grossmann, Winzerin

klärt Judith Beck. Dass dann auch die Chemie zwischen den zehn Damen und der „Neuen“, Jutta Kalchbrenner, gestimmt hat, macht deutlich, dass sich Charakter und Weine eben doch nicht auseinander dividieren lassen.

GENERATIONEN-AUSTAUSCH. Trotz verschiedener Altersgruppen gab es nie einen Generationenkonflikt. Auch wenn es die Jüngeren unter ihnen einfacher hatten, wie Judith Beck zugibt. Neid gibt es dennoch keinen. Und wie sieht es mit der Gefahr aus, die Jungen zu belehren? „Eher umgekehrt, weil die Jungen viel mehr wissen“, sagt Birgit Eichinger und spricht damit die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Weinbau sowie den Umgang mit neuen Medien an. „So ein Blödsinn“, antwortet ihr bescheiden Judith Beck. Man einigt sich darauf: Der Erfahrungsschatz, der über die Jahre in

Bezug auf Wetter, Boden und Klima gesammelt wurde, wird ebenso weitergegeben wie das Wissen um neue Medien oder Vertriebswege. Überhaupt: „Stellt sich ja auch die Frage, wer zu den Alten und wer zu den Jungen zählt. Das haben wir noch nicht eingeteilt“, sagt Petra Unger schmunzelnd. Müssen sie auch nicht, es herrscht Meinungsfreiheit, jede hat etwas zu sagen. Auch bei den Weinverkostungen. Sollte einer der Wein der anderen nicht munden, wird offen darüber gesprochen.

KONSOLIDIERUNGSPHASE. Zehn Jahre haben die Damen nun für ihre Selbstverständlichkeit gekämpft. Ist das Ziel erreicht und wenn ja, was nun? „Wir befinden uns in der Konsolidierungsphase. Es ist gelungen, auf uns aufmerksam zu machen. Aber bei Frauenfragen darf man nie aufhören darüber zu reden, sonst sind wir wieder ganz schnell hinterm Ofen“, warnt Heidi Schröck. Die Anerkennung unter den männlichen Kollegen ist da, kleine Probleme gibt es hingegen immer noch. Die sind aber auch anderen Frauen bekannt, handelt es sich doch um das Spannungsfeld zwischen Beruf und Familie, das sich ohne (männliche) Unterstützung nur schwer meistern lässt. „Wenn ein Mann zum Beispiel eine Weinverkostung macht, kümmert sich seine Frau um das Essen. Wenn ich eine mache, würde ich auch gerne etwas servieren, aber das gelingt mir nicht. Da fehlt die Unterstützung“, sagt Schröck.

In den nächsten Jahren möchten sich die Winzerinnen auf zwei Schienen konzentrieren. Einerseits soll die eigene Region mehr hervorgehoben werden. Unter dem Motto „11 Frauen für die Region“ wird es auch Kooperationen mit anderen Produzenten geben. „Es ist uns wichtig, dass der Raum, in dem wir leben, belebt ist und dass es allen gut geht“, so Schröck. Andererseits soll die Zusammenarbeit mit internationalen Winzerinnen noch mehr ausgebaut werden. Die 10-Jahres-Feier war ein deutliches Zeichen in diese Richtung. Zehn Kolleginnen aus ganz Europa wurden eingeladen. „Die waren von unserer Energie begeistert. Das war ein Beginn für ein internationales Netzwerk“, sagt Ilse Maier.

Die Bilanz ist also durchaus positiv. „Ich glaube, dass der Geist, der bei uns herrscht, auch ausströmt und



QUEREINSTEIGERINNEN. Petra Unger und die „Neue“, Jutta Kalchbrenner (r.).



WEIN-BOX. Die Weine der Frauen gibt's in zwei verschiedenen Degustationspaketen.



PROST. Winzerinnen Michaela Ehn und Birgit Eichinger (r.) beim Verkosten.

Fotos: Burgenland Tourismus/Lois Lammerhuber, beige stellt

andere motiviert“, meint Heidi Schröck. Tatsächlich hat sich einiges getan. So hat etwa vor zwei Jahren Annemarie Foidl die Präsidentschaft des Österreichischen Sommelierverbandes übernommen. Dennoch sind noch nicht alle Klischees aus dem Weg geräumt. „Was ich nicht mehr hören kann, ist die Frage, ob Frauen bessere Weine machen. Da stellt es mir die Haare auf, das hat nichts mit dem Geschlecht zu tun“, sagt Ilse Maier. Wünschen würden sich die Winzerinnen, dass sich Frauen auch beim Wein mehr trauen. „Ich bemerke das immer wieder, wenn ein Paar zu mir auf den Hof kommt: Frauen haben so einen sensiblen Gaumen und wissen, was sie wollen, werden aber leider oft von ihren Männern überumpelt. Die gehen strikt nach dem Weinführer“, sagt Schröck. Um das zu ändern, müssten sich die Weinliebhaberinnen nur vom Esprit der elf Frauen anstecken lassen – und das ist wahrlich keine schwierige Aufgabe. ○

11 FRAUEN & IHRE WEINE

JUTTA KALCHBRENNER

Weingut Jutta Ambrositsch
 Dannebergplatz 12/2,
 1030 Wien
www.jutta-ambrositsch.at

ILSE MAIER

Bio-Weingut Geyerhof
 Oberfucha 1, 3511 Furth
www.geyerhof.at

JUDITH BECK

Weingut Beck
 In den Reben 1, 7122 Gols
www.weingut-beck.at

HELMA MÜLLER-GROSSMANN

Weingut Müller-Grossmann
 Lindengasse 25,
 A-3511 Furth-Palt
www.mueller-grossmann.at

BIRGIT BRAUNSTEIN

Weingut Birgit Braunstein
 Hauptgasse 18, 7083 Purbach
 am Neusiedler See
www.braunstein.at

SILVIA PRIELER

Weingut Prieler
 Hauptstrasse 181
 7081 Schützen am Gebirge
www.prieler.at

MICHAELA EHN

Weingut Ludwig Ehn
 Bahnstraße 3,
 3550 Langenlois
www.ehnwein.at

HEIDI SCHRÖCK

Weingut Heidi Schröck
 Rathausplatz 8,
 7071 Rust
www.heidi-schroeck.com

BIRGIT EICHINGER

Weingut Birgit Eichinger
 Langenloiserstraße 365,
 3491 Strass
www.weingut-eichinger.at

SILVIA HEINRICH

Weingut J. Heinrich
 Karrnergasse 59,
 7301 Deutschkreuz
www.weingut-heinrich.at

PETRA UNGER

Weingut Petra Unger
 Zellergraben 245, 3511 Furth
www.ungerwein.at